

stellen. Herr Lehmann-Baugen übt in einigen Punkten unter Zustimmung der Versammlung Kritik an dem offiziellen Lausitzfilm und bedauert insbesondere die Nicht-hinzuziehung des Verbandes Lusatia zu den Vorbereitungen. Der Vorstand erhält die Ermächtigung, das Bestremden über die Nichtbefragung des Verbandes zum Ausdruck zu bringen. Im Anschluß hieran bemängelt Herr Köhler-Großschönau, daß der Verband von Seiten einzelner Behörden noch nicht die ihm zukommende Beachtung findet und fordert engere Fühlungnahme mit den Verkehrsvereinen, stößt aber damit bei der Versammlung auf nicht ganz unbegründete Bedenken. Zum Schlusse berichtet Herr Ebert noch über vorgenommene Ausbesserungsarbeiten an dem Kriegerehrenmal über der Spreequelle am Kottmar. Herr Mittel dankte im Namen des Verbandes den beteiligten Herren für ihre Mühewaltung.

Bruno Reichard.

## Deutsche Jugend! Wahre deine Heimat!

Von Fritz Hermann Pflug

Nicht jedermann kann Haus und Hof sein eigen nennen. Nicht jeder kann sich in Samt und Seide kleiden. . . Die Welt ist einmal nicht vollkommen. Aber eins könnten und müßten wir alle besitzen, ganz gleich ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig: — Die Liebe zur Heimat, zu seinem Vaterlande, sie müßte jedem Deutschen tief eingeprägt sein, müßte wurzeln und kräftige Reiser treiben, zum Wohle unseres deutschen Volkes und Heimatlandes! Deutsche Jugend, wisse, daß die Zukunft unseres deutschen Landes in deinen Händen liegt, wisse, daß du berufen bist, doppelte Liebe deiner Heimat entgegenzubringen, die krank am Herzen, an Zersplitterung und Uneinigkeit darniederliegt! Was nützt es dir, junges deutsches Volk, daß du versuchst, deine Heimat zu verleugnen? Willst du vielleicht damit dein Gewissen beschwichtigen und einlullen? Schlimm bestellt wäre damit, sollte es schon soweit gekommen sein. Den Grund aller dieser Zerwürfnisse und des Zweifels haben wir wohl darin zu suchen, daß wir unsere Heimat in ihrer Schönheit noch nicht kennen gelernt und erfaßt haben. Es ist eben ein gewisses Phlegma, was uns Deutschen anhaftet und die Augen für die Schönheit unserer Natur blendet. Soll die Liebe zur Heimat tiefgründig sein und festgewurzelt, so müssen wir derselben auch Nahrung zuführen. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn wir unsere Heimat kennen und schätzen lernen. Einem Heimatlosen kann ich seine Interessenlosigkeit verstehen. Aber jedem, der seine Heimat noch sein Eigen nennt, müßte es heilige Pflicht sein, dasselbe auch in all seiner Schönheit und Pracht so recht zu erfassen. Wenn es auch nicht immer so rosig aussieht und nach Wunsch in Erfüllung geht, so sage ich mir: Meine Heimat ist trotz allem schön! — Darum:

Soll dir die Heimat Heimat sein —  
Mußt Du wandern durch Flur und Hain!  
Willst dein Heimatland du schauen? —  
Mußt pilgern du durch seine Auen!  
Willst du glücklich sein auf Erden —  
Soll dir die Heimat heimlich werden? —  
So schau die Schönheit der Natur;  
In ihr du Frieden findest nur . . .

Mit andern Worten: Kehre, junges deutsches Volk, zurück zur Natur! Vergeude nicht Zeit und Kraft unnützerweise; denn wisse, für alles hast du einst Rechenschaft zu geben vor deinem Schöpfer. Nichts kann besser zur Gesundung unseres Volkes dienen, als daß wir zurück zur Natur kehren. Liegt doch in ihr der Ursprung aller Zufriedenheit. Was nützt uns Gesunden alle Schönheit der Heimat, wenn wir sie bloß aus Büchern greifen? Solange uns Gott Gesundheit und Kraft verliehen hat, solange wollen wir die Schönheit der eigenen Heimat bestaunen und durchwandern. Wollen uns freuen der Herrlichkeiten, wollen Herz, Geist und Gemüt davon laben und von dem Überfluß allen Müden und Siechen gerne freudig abtreten, um so zum Heile und Segen vieler zu werden und zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes zum Guten zu wirken. Das ist die rechte Nahrung zur Heimatliebe. In ihre Fußstapfen folgen alle andern, wie: Volkssitten, Volkstanz und was echtes Volkstum heißt. Dann wird auch unser heutiges junges Volk zur Erkenntnis kommen, in welcher krasser Form es vom rechten Wege abgekommen ist. Erfreulicherweise geht heute durch unser junges Volk eine Bewegung, dem Abhilfe zu schaffen. Möge die Arbeit der deutschen Jugend-Herbergen auch fernerhin zum Segen wirken, um so wieder etwas geordnete Bahnen in das Chaos des modernen Tandes zu bringen. Mögest du, deutsches junges Volk, dein Heimatland im rechten Sinne kennen lernen, dann wird auch dir wieder ein neues Morgenrot scheinen. Ein bißchen Selbstvertrauen, eiserner Wille und offene Augen werden uns die rechten Wege zeigen. Darum, Jungdeutschland! kehre zurück zur Natur! Lerne deine Heimat erst einmal kennen, dann wirst du sie auch lieben können.

Liebe zur Heimat, in Freud und in Schmerz,  
Ein klares Auge, ein fröhliches Herz;  
Gesunde Beine, den Stab in der Hand  
Will ich durchwandern mein Heimatland!

## Die Kirche zu Großschönau

Unter den lausitzer Predigtkirchen der größeren Dörfer, wie Gibau, Ebersbach, Cunewalde und so weiter dürfte wohl die Großschönauer die kleinste sein; doch zeichnet sie sich dafür durch ihre Lage aus.

Von Süden her, ob von der oberen Kirchstraße, oder gar der 5,7 Kilometer entfernten Lausche macht sie, nun eben auch durch ihre Kleinheit, und durch die Nähe des hinter ihr aufsteigenden, sie förmlich beschützenden Hutberges einen freundlichen, traulichen Eindruck; hingegen einen ansprechend dominierenden von West, Nord und Ost, von der Kupferhausbrücke und dem Grenzwege, von der Kirchstraße und vom Hutbergaufstiege am alten Armenhause. Zwar liegt ihr Platz nicht in Ortsmitte, doch so ausgezeichnet, daß sich vom Turme ein Überblick bis zu allen drei Enden des immerhin weitläufigen Dorfes bietet.

Nicht immer war, wie die Sage berichtet, seit Bestehen des Ortes hier die geweihte Stätte, auf dem Grundstücke des malerisch jenseits der Mandau am Fuße des Hutberges gelegenen sog. Institutes soll die erste Kirche gestanden haben; die nächste jedoch hatte schon diesen Platz und beim Baue der jetzigen, um die alte herumgeführten, entschied man sich wieder für ihn, obwohl mehrere Pfarrkinder den Kraftberg merkwürdigerweise vorschlugen.